

Pfarrer Paul Schoonbroodt

Steffeshausen 20

B-4790 Reuland

den. 17. November 1987

Sehr geehrter Herr Dr. Heller!

Ihren Brief vom 9.11. habe ich erhalten. Sie bringen mir darin eine Reihe von fertigen Urteilen über die Priesterbruderschaft und sogar über sehr persönliche Dinge in bezug auf Nadine Kall, ein abfälliges Urteil über das Ordensgewand als 'Uniform'.

Was Sie über Ecône denken, ist mir zur Genüge bekannt. Auf der Basis der Logik mögen viel Syllogismen der Gegner Ecône's schlüssig sein, aber gilt das auch für den ganzen Lebensbereich der Menschen und hier der Verteidiger der Tradition der hl. Kirche? Mit der Logik kann man viel kaputt machen, in der Erziehung und den zwischenmenschlichen Beziehungen, wohl auch in den verschiedenen Berufungen im Reiche Gottes. Widersprüche bei der Priesterbruderschaft stelle auch ^{ich} fest und mißbillige sie, aber ich würde sie nicht des Verrates schuldig erklären. Überlegen Sie: Wäre Mgr Lefebvre und seine Gemeinschaft irgendwie in Übereinstimmung mit Wojtyła und mit der 'Konzilskirche', dann würde er von diesen Leuten nicht so gehaßt. Ein Ratzinger würde es nicht versucht haben, Mgr L auf's Eis zu führen, wie er es jetzt tut. Gerade der Haß der Welt, den Mgr L. sich seit Jahren seitens der Progressisten zugezogen hat, zeugt von seiner Nachfolge des Heilandes. Wie heißt es im Johannes evangelium? "Ich habe ihnen Dein Wort gegeben; die Welt hat sie dafür gehaßt, weil sie nicht aus der Welt sind, wie auch ich nicht aus der Welt bin" (17,14).

Die Gespräche, die Mgr L. ~~N~~och immer mit den Herren der 'Konzilskirche' führt, beruhen meiner Ansicht nach auf verzweifelten Versuchen, sie zur Wahrheit zurückzuführen- wie seinerzeit der hl. Franz von Sales mit den Protestanten, und dabei mit großem Erfolg abschnitt.

Inzwischen ~~er~~ gibt sich Mgr Lef. keiner Illusion hin und wird doch Bischöfe weihen, wie auch das Ergebnis der Visitation sein wird. -Ein Grund für seine Kontakte mit Rom erkenne ich in seiner strikten Auslegung des Dogmas der Sichtbarkeit der Kirche in ihrem Aufbau. Bei den Franzosen spielt dieser Aspekt der Sichtbarkeit eine große Rolle. Bei Leuten wie abbé De Nantes und ~~Fr~~ die Bignières führt das äußerste Festhalten an dieser Art Sichtbarkeit zu völliger ~~flüchtiger~~ Tatenlosigkeit: das ist noch weniger als Mgr. Lef. tut.

Was den Karmel der Priesterbruderschaft angeht, wissen Sie wohl noch, daß ich persönlich an der Gründung desselben beteiligt war. In den neun Jahren, daß er besteht, sind viele junge Mädchen eingetreten. Jene, deren Berufung erwiesen war, sind zur Profeß gelangt und führen ein Leben des Gebets, in Stille und Buße. Andere sind in die Welt zurückgekehrt, gingen eine Ehe ein, ohne deshalb "religiöse Krüppel" zu werden. Bei vielen ist die Zeit des Übergangs zum weltlichen Leben schwierig. - Das war aber in den rel. Orden schon immer so. Wenn ich gelegentlich in einen der gegründeten Karmel der Priesterbruderschaft komme, kann ich nichts anderes sagen, als daß ich von der eingehaltenen Klosterordnung erbaut bin. Ich meine, daß die äußere Ordnung mit reichem Innenleben gefüllt ist. Welch ein Segen für hl. Kirche, für die Seelen! Die Priorin in Brilon- Wald z. B. die sich seiner Zeit in Steffeshausen für den Eintritt in den Karmel vorstellte, ist sehr geeignet für ihren Posten und wirkt auch anziehend auf Nadine.

Ihrer Bitte, Nadine vom Eintritt in dieses Kloster abzubringen, kann ich nicht entsprechen, zumal keine gültige Alternative besteht. Ich habe wohl mit ihr ausgemacht, daß sie im Falle eines Verrats der Priesterbruderschaft, wo auch dieser Karmel mitmachen sollte, sie ihn verlassen müßte. Mit den Priestern, die in Steffeshausen bei der Seelsorge aushelfen und die auch Nadine kennen, befürworte ich ihren Eintritt j e t z t, da die Erfahrung lehrt, daß eine Berufung, die ohne familiäre Gründe wie Pflege kranker Eltern, aufgeschoben wird, häufig untergeht oder dann nur noch schwer im Noviziat durchkommt.

Herr Dr. Heller, meinen Sie nicht, daß Sie Ihre Sicht der Dinge mehr der Wirklichkeit entsprechend differenzieren müßten? Haben Sie es nicht einmal versucht, sich mit Ihren ehemaligen Mitstudenten Schmidberger und Wodsack auseinanderzusetzen? Nicht über dem Weg von Leitartikeln, sondern in Gesprächen von Mann zu Mann. Was muß man von den 'Einsichtleuten' halten, die mit einigen ihrer Vertreter zu hohen Positionen in der Priesterbruderschaft avancierten und die nun scheinbar das meiste über Bord geworfen haben, von dem was sie in München gelernt hatten. Hat man ihnen trotz aller Philosophie das Genick gebrochen? Oder haben sie ihr Denken an der Wirklichkeit testen müssen?

Wenn Sie bescheidener würden und "Ihr Gewehr" nicht auf Kampfesgenossen richten würden, wäre auch einiges für Ihr Seelenheil gewonnen. Vergessen Sie bitte nicht: wir alle leiden unter der gegenwärtigen Situation, wir wollen es dann auch nach Kräften als Opfer tragen, zum Wohle der ganzen heiligen Kirche. - Ich bitte sie, diesen Brief wegen der persönlichen Dinge nicht zu öffentlichen Zwecken zu verwenden.

Mit katholischem Gruß

Ihr Paul Schoonbroek, Pfr.